Zweytes Kapitel.

J. 1096. Nachdem der Frühling des Jahrs 1096 begonnen, eröffnete Peter der Einsiedler die Ausführung des beschlossenen Werks. Mit den Kreuzbrüdern, welche zu ihm sich versammelt hatten, zog er im März aus Lothringen aus [1]. Sein Heer war ohne regelmäßige Waffen, ohne Geld, selbst ohne Reiterey und bestand theils aus Leibeigenen, welche ihren Herren entlaufen [2], theils aus solchen Pilgrimmen, welche entweder von den Fürsten abgewiesen waren, oder es für heiliger hielten, unter dem frommen Mann zu fechten, als unter einem weltlichen Fürsten. Andre waren ihm zugelaufen, weil sein Heerzug keine große Zurüstungen erforderte; die Zurüstungen der Fürsten hingegen eine Verzögerung nothwendig machten, welche den meisten wilden Schwärmern unerträglich war [3]. Zwar verbanden sich mit Petern acht brave Ritter, unter ihnen Walther von Pexejo mit seinem Neffen Walther ohne Habe, welche ihm funfzehn Tausend zu Fuß aus Frankreich zuführten [4]. Aber ihr Heer war ganz dem Heere Peters gleich. Diese acht Ritter waren

[1]) Dort versammelte Peter wahrscheinlich seine Scharen. Petrus transcursa Lotharingia, Franconia, Bavaria u. s. w. Wilh. Tyr. I, 19. Eine genauere Nachricht findet sich nicht.

[2]) Utpote mancipia et publica servitia Guib. Abb. p. 487.

[3]) Principibus igitur, qui multis et magnis obsequentium ministeriis indigebant, sua morose ac dispensative tractantibus, tenue illud quidem substantia, sed numero frequentissimum vulgus Petro cuidam Eremitae adhaesit. Guib. Abb. p. 482.

[4]) Cum magna societate Francigenarum. Albert. Aq. p. 186.

seine ganze Reiterey [5]). Schon zu Köln, wo sie das J. 1096.
Osterfest begingen, trennten sie sich von Peter, weil ihr Heer nach Abenteuern dürstend, nicht auf Petern warten wollte, der durch den glücklichen Erfolg seiner Predigten bewogen, noch einige Zeit dort zu verweilen beschloß. Walther von Pexejo zog also mit seinem Heer voraus und versprach, Peter und die Seinigen bey Konstantinopel zu erwarten [6]).

Walther zog mit seinen Scharen durch Deutschland und kam noch im März dieses Jahrs an die Gränze von Ungern [7]). Kalmany [8]), König von Ungarn, bewilligte sein Gesuch um freyen Durchzug und um Lebensmittel, und Walther zog ohne beträchtliche Unfälle durch das Reich bis an die bulgarische Gränze. Hier suchte er bey dem Befehlshaber von Belgrad nach um die Erlaubniß, Lebensmittel für sein Heer zu kaufen, und sie ward ihm verweigert. Die Noth zwang ihn, zu versuchen, mit Gewalt das zu erlangen, was er durch Bitten nicht zu erlangen vermochte, und Belgrad ward belagert. Der Hunger und die ungewohnte Ruhe reizten hier Walthers Heer zum Plündern. Die Kreuzbrüder trieben den bulgarischen Hirten ihre Schafe und Rinder von der Weide, leerten ihre Häuser aus, und übten dabey Grausamkeiten und Gewaltthätigkeiten aller Art. Die Bulgaren, gezwungen auf ihre Vertheidigung zu denken, sammelten sich in ein unzählbares Heer, welches blutige Rache an den Pilgern nahm und sie erschlug, wo sie angetroffen wurden. Eine große Menge

[5]) Solummodo octo habens equites. id.

[6]) Orderic. Vital. in Du Chesne SS. Norm. p. 723.

[7]) Albert. Aq. p. 186.

[8]) Bey den lat. Schriftstellern Calemannus, Kalomannus.

J. 1096. derselben wurde in verschiedenen Gefechten erschlagen; hundert und vierzig wurden einst in einer Kirche, wo sie Schutz suchten, verbrannt. Darum zog Walther selbst, der den Ruin seines ganzen Heeres befürchtete, mit einem auserlesenen Theil desselben durch die Wälder dieser Gegenden, welche ihn vor weitern Verfolgungen schützten, und überließ die übrigen ihrem Schicksal, bis er nach Nissa, dem Sitz des Fürsten der Bulgaren, kam. Bey ihm fand Walther die günstigste Aufnahme; der Fürst versprach ihm die vollkommenste Genugthuung wegen der Vorfälle bey Belgrad, reichte ihm und den Seinigen nicht bloß Lebensmittel, sondern auch Geld, und gab ihm Wegweiser nach Konstantinopel. Nachdem Walther hier sein zerstreutes Heer gesammelt, setzte er seinen Weg nach Konstantinopel fort. Aber Walther von Pexejo selbst gelangte nicht bis zur Kaiserstadt, denn er starb noch in Bulgarien, und Wunder zeigten sich an seinem Leichnam [10]), weshalb die Einwohner seine Leute, welche sie als Räuber bis dahin gehaßt, als Heilige ehrten. Walther von Habenichts führte nun die Ueberbleibsel des Heers, welche dem Schwert der Bulgaren, dem Hunger und Krankheiten entgangen waren, nach Konstantinopel, wo der Kaiser Alexius ihn freundlich aufnahm, seinem Heer einen Platz außerhalb der

[9]) Virtute Bulgarorum invalescente usque ad centum quadraginta millia. Alb. Aq.

[10]) Order. Vit. a. a. O. Mense Iulio Galterius de Pexeio Simpoli in Bulgaria obiit, et signum sanctae crucis post mortem in carne ejus apparuit. Dux autem et Episcopus urbis hoc signo audito foras egressi sunt et Galterii corpus cum civibus cunctis reverenter in urbem transferentes sepelierunt aliisque peregrinis aditum urbis, quem antea interdixerant, et mercatum concesserunt. Von allen Schriftstellern wird Walther von Habenichts mit seinem Oheim Walther von Pexejo verwechselt, nur von Orderich werden sie unterschieden.

Mauern zum Lager anwies, und Lebensmittel reichlich ihm J. 1096.
darreichen ließ [11]).

Nachdem Peter zu Köln zwey deutsche Grafen und funfzehn Tausend des gemeinen Volks durch seine Predigten zur Annahme des Kreuzes bewogen [12]), folgte er dem Waltherschen Heere bald nach. Seine Scharen mehrten sich an jedem Ort, indem seine Predigten und Wunder, und die fromme Schwärmerey seines Heeres überall begeisterten. So stieg sein Heer während seines Zugs durch Deutschland auf vierzigtausend aus verschiedenen Völkern, Franzosen, Baiern, Franken, Oesterreichern [13]) und aus Lombarden, welche das Gerücht zu ihm gerufen hatte. Als er an die Gränze von Ungarn kam, verstattete ihm König Kalmany gern den Durchzug, aber das Betragen des Waltherschen Heers bey den Bulgaren gab ihm die Vorsichtsmaßregel an die Hand, sich von Peter versprechen zu lassen, daß sein Heer nirgends rauben und plündern, sondern die Lebensmittel kaufen und billig bezahlen solle. Dies Versprechen ward treuer erfüllt, als man hätte erwarten sollen. Die Pilgrimme waren ruhig bis an die Gränze von Ungarn gezogen, als ein falsches Gerücht sie mit Argwohn und Haß gegen die Ungarn erfüllte. Man meldete Petern, daß der Statthalter des Königs von Ungarn in jener Gegend aus Gier nach Beute mit dem Statthalter von Belgrad einen Bund zum Verderben seines Heers gemacht, daß er, sobald sein

11) Will. Tyr. I, 18. Alb. Aq. I, 7.

12) Ord. Vit. p. 723.

13) Alle diese versammelten sich gewiß erst, während Peter durch Deutschland zog. Nach den Schriftstellern sollte man glauben, sie wären sogleich mit ihm aus Lothringen ausgezogen.

J. 1096. Heer über den Fluß sey, ihm in den Rücken fallen werde, während die Bulgaren ihn von vorne angriffen. Peter wartete von nun an auf Gelegenheit, diesem grausamen Plan zuvorzukommen. Als Walthers Heer über die Sau gegangen war, waren sechszehn Mann, welche ohne dessen Wissen zu Semlin zurückgeblieben waren, um Waffen zu kaufen, von den Einwohnern der Stadt grausam gemißhandelt, aller ihrer Habe, selbst ihrer Kleider beraubt worden. Nackend kamen sie zu Walther und flehten um Rache, aber Walther wollte nicht über den Fluß zurückkehren, weil er nicht länger sich aufhalten wollte, und auch zur Belagerung der Stadt sich zu schwach fühlte. Als Peter ihre Kleider an Pfählen auf den Mauern von Semlin, vielleicht zur Warnung der nachkommenden Pilger, aufgehängt erblickte, vermuthete er gleich, wie sie dahin gekommen, und führte von Rache entbrannt, sein Heer sogleich gegen die Mauern. Der Befehlshaber und die Besatzung waren nicht auf einen so furchtbaren Angriff gefaßt, die Besatzung ward durch die Pfeile der Pilgrimme von der Mauer vertrieben, Gottfried von Burel aus Stampis, der Befehlshaber von Zweyhundert zu Fuß [14]), und der Ritter Rainold von Bruis, mit Helm und Panzer bewaffnet [15]), erstiegen sie zuerst, und nach ihnen der größte Theil des Heeres. Sie drangen in die Stadt, viele der Einwohner versuchten ihnen zu widerstehen, wurden aber zurückgedrängt, und größtentheils erschlagen, als sie durch das östliche Thor der Stadt zu entfliehen suchten. Wie wilde Thiere mordeten die Pil-

[14]) Magister et signifer ducentorum peditum qui et ipse pedes erat. Alb. Aquens.

[15]) Opertum habens caput galea et lorica indutus. id.

grimme in der Stadt, und niemand entrann, als die, welche zu Schiffe auf der Sau entfliehen konnten. Viertausend Einwohner fielen an diesem blutigen Tage, und Peter erkaufte diesen Sieg nur mit hundert Kreuzbrüdern. Die Pilgrimme fanden in der Stadt einen großen Vorrath von Lebensmitteln aller Art, von Korn, Vieh und Wein. J. 1096.

Das Schicksal der unglücklichen Stadt setzte die ganze Gegend in Angst und Schrecken. Die Einwohner von Belgrad, welche die von der Donau zu ihnen herüber geführten Leichname der Semliner erblickten, fürchteten ein gleiches Loos; der Befehlshaber floh nach Nissa, und die Einwohner in die Wälder und Gebirge.

Fünf Tage hatte Peters Heer im größten Wohlleben in Semlin zugebracht, und bey fetten Speisen und schönem Wein Jerusalem und die Ungläubigen fast vergessen, als es von Franzosen, die in Ungarn sich niedergelassen [16]), durch die Nachricht, daß der König von Ungarn mit einem mächtigen Heere komme, um seine unglücklichen Unterthanen zu rächen, aufgeschreckt ward. Alle Fahrzeuge, die auf dem Strom gefunden wurden, wurden beladen, und als sie nicht hinreichten, auch noch Flöße aus Balken, die mit Binsen befestigt wurden, verfertigt. So kam Peters Heer mit dem größten Theil seiner Beute über die Sau ohne andern Schaden, als welchen ihm die Bulgaren [17]) aus kleinen Böten zufügten.

16) Nuncius quidam de villa advenarum Francorum Petro celeriter mittitur etc. Alb. Aq. Lib. II. p. 199. erwähnt eines Ortes Francavilla, der in der Nähe von Malevilla lag.

17) Pincenarii, qui Bulgariam inhabitant. Alb. Aq.

J. 1096. Nach einem Marsch von acht Tagen durch dichte Wälder kam es vor Nissa, der Hauptstadt der Bulgarey, zog über eine steinerne Brücke, welche über den Fluß nach der Stadt führte, und lagerte sich vor den Mauern. Hier war der Vorrath verzehrt, weil die Kreuzbrüder auf dem Wege sich keine neuen Lebensmittel hatten verschaffen können, und Peter suchte um die Erlaubniß nach, Lebensmittel in Nissa kaufen zu dürfen. Man hielt die Absicht der Kreuzbrüder für zu heilig, als daß man nicht hätte glauben sollen, sich Gott gefällig zu machen, wenn man sie unterstützte. Darum verwilligte ihm der Fürst nicht nur diese Erlaubniß, doch gegen Stellung zweyer vornehmer Ritter, Walters von Breteuil [18]) und Gottfrieds von Burel, als Geissel, und lieferte ihm Lebensmittel für sehr billigen Preis, sondern selbst die Armen wurden von den Einwohnern mit Almosen unterstützt [19]).

Sobald aber am andern Morgen die Geissel ins Lager zurückgekommen waren, brach ohne Wissen Peters ein Haufe von hundert Deutschen auf, zerstörte, um sich wegen einer Streitigkeit, in welche einer von ihnen mit einem Bulgaren am vorigen Tag beym Handel gerathen war, sieben Mühlen, welche am Fluß erbauet waren, und verbrannte mehrere Häuser außerhalb der Stadt. Noch während dieser Unfug verübt ward, war Peter aufgebrochen, und zog mit den Seinigen ruhig fort. Den Fürsten von Nissa erbitterte dies undankbare Betragen der Pilger um so mehr, je gastfreundlicher er sie am vorigen Tage aufge-

18) Walterus filius Waleramni de Bretoil castro, quod est juxta Belvatium. Alb. Aq. p. 188.

19) Et non habentibus unde emerent plurima largitio eleemosynarum a civitate largita est. Alb. Aq.

nommen hatte. Er sammelte sein Kriegsvolk, und eilte J. 1096.
Petern nach; die Schwachen, welche dem Heere langsam nachzogen, wurden zuerst ermordet, oder gefangen weggeführt, und eine große Menge Wagen geraubt. Peter wußte nichts von dem, was im Rücken seines Heers vorging, bis ein Ritter Lambert herbeyeilte, und ihm Nachricht davon gab. Er gerieth in die größte Verwirrung, und in dieser auf den unglücklichen Einfall, mit seinem Heer nach Nissa zurückzukehren, um sich dort zu entschuldigen, damit er die Gefangenen und sein Gepäck wieder erhielte. Aber kaum war das Lager aufgeschlagen, als Tausend von seinem Heer aufbrachen und über die steinerne Brücke zogen, worauf am andern Ufer sich noch tausend andere mit ihnen verbanden, um die Mauer zu bestürmen. Peter wandte Drohungen und Bitten umsonst an, sie zurückzubringen, und betrübt, hier zuerst seine Beredsamkeit ohne Kraft zu sehen, sah er mit bitterm Unwillen ihrem Beginnen zu. Die Nissaner bemerkten bald die Uneinigkeit unter den Pilgrimmen, fielen aus zwey Thoren dem getrennten Haufen in die Seiten, und trieben ihn in die Flucht. Die Flüchtlinge suchten theils durch den Fluß, den sie für niedrig hielten, ihr Lager wieder zu gewinnen, und ertranken, theils über die Brücke zu kommen, wurden aber hiervon den Nissanern in den Fluß gestoßen; viele andere fielen von dem Schwert. Dies konnte der übrige Theil des Heers nicht ruhig ansehn, sondern eilte, ungeachtet Peter alle seine Beredsamkeit anwandte, um ihn ruhig zu erhalten, den andern Kreuzbrüdern zu Hülfe; es kam an der Brücke zu einem mörderischen Kampf, aber die Pilgrimme waren nicht im Stande, die Bulgaren von der Brücke zu vertreiben, und kehrten in ihr Lager zurück. Die

J. 1096 Abgeordneten, welche Peter nach Nissa geschickt hatte, um ihn zu entschuldigen, mußten sogleich die Stadt verlassen, ohne angehört zu seyn.

Der fromme Peter versuchte noch Ein Mittel, seine Unschuld zu beweisen, das aber eben so unglücklich ausfiel. Er sandte einen Bulgaren, welcher das Kreuz angenommen, nach Nissa, und bat durch ihn um Waffenstillstand und um eine Unterredung und beydes ward bewilligt. Sobald dies bekannt gemacht war, fingen die Wallbrüder an, die Wagen zu bepacken, und machten sich, ohne auf Peters und der Ritter, welche sich bey ihm befanden, Vorstellungen zu achten, auf den Weg. Peter sah hier wiederum seine Unschuld verkannt. Man glaubte in der Stadt, er habe nur um Waffenstillstand nachgesucht, um zu entfliehn, und hernach zu plündern. Die Einwohner und die Krieger von Nissa stürzten aus der Stadt und eilten seinem Heere nach; die Pilgrimme wurden in die Sclaverey hinweggeführt oder erschlagen, und keines Alters und Geschlechts wurde geschont. Dies letzte Unglück war Petern verderblicher als eines der vorhergehenden. Die Nissaner raubten das ganze Gepäck, selbst Peters Geldwagen. Das ganze Heer wäre vernichtet worden, wenn es nicht in den Gebirgen und Wäldern des Landes gegen seine Verfolger Schutz gefunden hätte. Hier flohen die Pilgrimme in zerstreuten Haufen durch dichte Wälder, über Felsenklippen und durch rauhe Thäler. Peter selbst floh ohne Begleitung, und traf endlich auf der Spitze eines Hügels mit Walther Burel, Rainold von Bruis und Folker von Orel [20]) zusammen, welche fünfhundert Mann mit sich führten. Peter war sehr betrübt, weil er diese für

20) Aureliensis.

die Ueberbleibsel seines ganzen Heers hielt, aber gegen J. 1096.
Abend waren doch gegen sieben Tausend wieder zu ihm versammelt.

Mit ihnen zog er am andern Tage weiter, bis er an eine Stadt kam, welche aus Furcht vor ihm von den Einwohnern gänzlich verlassen war; er beschloß hier zu bleiben, um die zerstreuten Flüchtlinge zu sammeln. Sie fanden aber in der Stadt keine Lebensmittel, und nährten sich daher von gedörrten Körnern der auf den Feldern umher reifenden Saat, denn es war im Julius — weil ihnen alle ihre Wagen mit Lebensmitteln, zweytausend an der Zahl, von den Nissanern genommen waren. Nach drey Tagen hatten dreyßig Tausend wiederum sich eingefunden; aber zehn Tausend waren von den Nissanern erschlagen oder gefangen genommen.

Doch Peters Muth erwachte bald von neuem, als er zu Sternitz [21]) Gesandte des Kaisers Alexius antraf, welche ihm zwar wegen des unordentlichen Betragens seines Heers in der Bulgarey Vorwürfe machten, aber auch zugleich die frohe Nachricht brachten, daß der Kaiser die nöthigen Anstalten zur Bequemlichkeit seines Heers getroffen, so daß er überall Lebensmittel finden werde. Dafür sollte er aber in keinem Ort länger als drey Tage verweilen, damit nicht in seinem Heer die Lust zum Rauben erwache. Diese Botschaft war um desto erfreulicher, je größer der Mangel an Lebensmitteln war, denn überall war das Land von den Einwohnern verlassen. Peter weinte Freudenthränen, kniete vor dem Angesicht seines Heers und dankte Gott laut für diese Gnade. Fröhlich zog er mit seinem Heere weiter, fand

[21]) Marin. San. p. 132. Stralisce.

J. 1096. überall die beste Aufnahme bey den Griechen, welche sein Heer mit Lebensmitteln und Geld, auch Pferden und Maulthieren beschenkten, ruhte dann in Adrianopel nur zwey Tage, weil er durch Gesandte vom Kaiser, der vor Begierde brannte, diesen sonderbaren Heerführer zu sehen [22]), ersucht ward, seinen Marsch zu beschleunigen, und kam am ersten August vor den Mauern der Kaiserstadt an [23]). Seinem Heer ward eben der Ort zum Lager angewiesen, auf welchem Walther kurz vorher sich gelagert hatte; beyde Heerführer und beyde Heere vereinigten sich hier nach harten Leiden, in der Hoffnung einer bessern Zukunft.

Peter ward bald nach seiner Ankunft eingeladen, dem Kaiser sich vorzustellen, und rührte ihn durch seine Beredsamkeit und durch die Erzählung seiner Unfälle so sehr, daß der Kaiser ihn mit zweihundert Byzantien beschenkte, und Lebensmittel und Geld in seinem Heer austheilen ließ [24]). Alexius rieth ihm, bey Konstantinopel bis zur Ankunft der größern Heere zu verweilen, weil er für sich zu schwach zum Kampfe mit den Türken sey [25]). Aber Peters Heer wollte allein über die Türken durch Gottes Hülfe siegen. Die Pilger drangen bey dem Kaiser darauf, ihnen Schiffe zu verschaffen, welche ihnen, als alle Gegenvorstellungen fruchtlos waren, geliefert wurden. Dann fuhren Peter und Walther mit ihren Scharen nach Bithynien über und schlugen ihr Lager bey Nicomedien auf. Bald darauf zogen sie

22) Albert. Aquens. p. 190. Quia feruebat Imperator desiderio videndi eumdem Petrum propter famam quam de illo audierat.

23) Belli sacri hist. bey Mabillon. p. 140.

24) Alb. Aq. I, 16.

25) Anna Comn. p. 286. Belli sacri hist. bey Mabillon a. a. O.

nach Helenopolis [26]), damit die Verbindung mit der jen- J. 1096.
seitigen Küste bequemer seyn möge. Auch dort ließ der Kaiser ihnen Lebensmittel in Ueberfluß liefern, und wiederholte seinen Rath, nicht in das Land der Türken vorzudringen, bevor die Fürsten angekommen. Zwey Monate hielt Peter, durch die Vorstellungen des Kaisers von dem Verderben, in welches er sich nothwendig stürzen werde, geschreckt, seine Scharen zurück, so zudringlich sie auch oft von ihm verlangten, sie gegen die Türken zu führen; nur kleine Streifereyen ins türkische Gebiet konnte er nicht verhindern. Aber auch diese Ruhe war dennoch dem Heere verderblich; denn die Franzosen, welche alle andere Nationen verachteten [27]), ließen diese Verachtung in dieser Zeit die andern Kreuzbrüder so fühlen, daß die Deutschen und Italiener sich von ihnen trennten, und sich einen eigenen Anführer Rainold wählten. Die Eifersucht, welche dadurch zwischen beyden Heeren rege ward, machte sie noch unruhiger und begieriger nach dem Kampf mit den Türken, und Peter, der in der Bulgarey es erfahren hatte, wie schwer seine Scharen zu regieren waren, wenn sie einmal unruhig geworden [28]), kehrte unter dem Vorwand, mit

[26]) Eigentlich nach Kibotus bey Helenopolis, woraus Albert von Aix und die andern abendländischen Schriftsteller Civitot gemacht haben.

[27]) Guib. Abb. p. 483. Franci namque juxta naturam nominis magnae quidem sunt titulo vivacitatis insignes, sed nisi rigido fraenentur imperio, inter aliarum gentium turmas sunt justius aequo feroces.

[28]) Id. p. 484. Petrus vero, quem Heremitam agnominant, dum vesaniam ejus, quam conglomeraverat, gentis compescere non valeret, Constantinopolim provide secesserat, quia ipsorum effrena et non circumspecta leuitate involvi metuerat. Anna Comnena erwähnt dieser Rückkehr Peters nicht, aber alle abendländische Schriftsteller, wenn gleich sie das als wirklichen Grund angeben, was nach dem Abt

J. 1096. dem Kaiser wegen der Lebensmittel zu unterhandeln, nach Konstantinopel zurück, nachdem er Walthern den Befehl des ganzen Heers übertragen hatte. Sobald Peter abgefahren, bewaffneten sich dreyhundert zu Roß und sieben Tausend zu Fuß von den Franzosen, und zogen gegen Nicea, die erste Festung des Seldschuckischen Sultans, hausten in der Gegend umher auf unmenschliche Weise, schlugen die Türken aus Nicea, welche herbeykamen, um sie zu vertreiben, und kehrten im Triumph mit ihrer Beute nach Helenopolis zurück [29]). Hier wurden sie von ihren verständigern Landsleuten mit Vorwürfen wegen ihres Ungehorsams gegen Peters Befehle und des Kaisers weise Vorstellungen empfangen, und fast wäre dadurch unter den Franzosen selbst eine Trennung entstanden.

Ihr Glück erweckte die Raubsucht der Deutschen. Diese zogen zweyhundert zu Roß und drey Tausend zu Fuß aus, und kamen zu einem Schloß Kerigordon [30]) am Fuß eines Berges unfern von Nicea, welches von seiner Besatzung verlassen war. Die Menge von Lebensmitteln, welche sie darin fanden, und die angenehme und fruchtbare Gegend umher, bewogen sie, dasselbe zu befestigen, und zu ihrem Aufenthalt bis zur Ankunft der Fürsten zu erwählen.

Mittlerweile hatte Sultan Kilidsch Arslan von dem Heere, welches zum Krieg mit den Gläubigen aus Europa nach Asien gekommen, und von den Feindseligkeiten, wel-

Guibert, wie sehr wahrscheinlich ist, nur Vorwand war.

[29]) Anna Comnena p. 286. welche dies einem Haufen von zehntausend Normannen zuschreibt.

[30]) So nennt es Anna Comnena a. a. O. Bey andern Schriftstellern heißt es Exoragorgum (Guib. Abb. p. 483.) oder Scerogorgo (Belli S. Hist. b. Mabillon p. 141.)

che es bereits gegen die Türken verübt, Kunde erhalten und J. 1096.
einen seiner Emire [31]) mit einem ansehnlichen Heere gegen Nicomedien ausgesandt. Dieser belagerte zuerst das von den Deutschen besetzte Schloß. Acht Tage hindurch, vom heiligen Michaelistage an, erduldeten sie den schrecklichsten Durst [32]) mit der größten Standhaftigkeit, indem die Geistlichen sie durch Versprechungen der Freuden des Himmels wegen des irdischen Ungemachs trösteten, und sie würden den Türken den Sieg noch viel schwerer gemacht haben, wenn nicht ihr Anführer Rainold sie schändlich verrathen hätte. Im Einverständniß mit den Feinden zog er mit einem ansehnlichen Haufen aus dem Schloß, unter dem Vorwand, einen Ausfall zu thun, und überlieferte sich mit ihm den Türken [33]). Dann ward die Burg von diesen mit leichter Mühe eingenommen, alle Kreuzbrüder wurden niedergehauen, außer die jungen Leute, welche als Sclaven zum Sultan gesandt wurden.

Als die Nachricht von diesem schmählichen Untergang

31) Τον Ελχανην. Anna Comn.

32) Bey den Schriftstellern, als Guibert, dem Mönch Robert und andern finden sich Beschreibungen von der Standhaftigkeit, mit welcher sie diesem furchtbaren Feind widerstanden, welche Schaudern erregen. Ibi fuit tanta sitis ariditas, ut flebotomo equis suis asinisque illato animalium cogerentur haurire cruorem; alii in piscinam zonas demittentes atque panniculos eaque in os exprimendo suum remedii sibi aliquid contrahere videbantur. Alii quod horrori est dicere, idipsum quod minxere, bibebant. Alii fodiebant et se intra id, quod foderant, immergentes, arentia pectora terra ipsa recens fossa operiebant; sic interiorem aestum suum temperare aliquantulo humore se posse credebant. Guib. Abb. p. 483.

33) Rainoldus etenim, qui eis in prosperitate praefuerat, clam sibi Turcos foede conciliat pactus eisdem, quod totius militiae comitatum sibi proderet quem regebat. Guib. Abb. p. 484. Vergl. Robert. Mon. p. 33.

J. 1096. der Deutschen zu den Franzosen kam, ward ein Kriegsrath gehalten, in welchem die meisten Stimmen riethen, sogleich gegen die Türken zu ziehen und die erschlagenen Brüder zu rächen; aber Walther brachte durch sein Ansehen es dahin, daß beschlossen ward, vor Peters Rückkehr, welche man täglich erwartete, nichts zu unternehmen, und verzögerte dadurch seinen Untergang. Da aber nach acht Tagen von einem Haufen Türken einige herumstreifende Wallbrüder getödtet wurden, verlangten sie wiederum von ihren Führern, gegen die Türken geführt zu werden. Walther von Habenichts, Rainold von Bruis, Folker und Walther von Breteuil besänftigten ihre Scharen auch diesesmal, indem sie ihnen vorstellten, daß sie nichts ohne Peter vornehmen dürften, aber Gottfried von Burel machte sie von neuem unruhig durch Spottreden, daß sie sich von den Türken beschimpfen ließen, ohne sich zu rächen, als würde nicht Christus für sie streiten; er warf den Führern Feigheit vor, welche sie für Klugheit und Mäßigung ausgäben. Walther und die andern wollten lieber als tapfere Ritter sterben, denn feig heißen, und gaben am andern Tag das Zeichen zum Aufbruch. Die Geistlichen, die Greise, Weiber und Kinder wurden im Lager zurückgelassen, die streitbaren Männer zogen, fünf und zwanzig Tausend zu Fuß und fünfhundert zu Roß in sechs Schlachtordnungen getheilt, gegen Nicea [34]).

[34]) Anna Comnena S. 286. erzählt, der türkische Befehlshaber habe zwey seiner Leute ins Lager des Kukupeters gesandt, um daselbst die Nachricht zu verbreiten, daß Nicea von den Normannen bereits erobert sey und ausgeplündert werde. Er hatte nämlich an dem Wege dahin viele Bewaffnete im Hinterhalt gelegt. Die Begierde nach Beute bey den Lateinern habe sie in die ihnen gelegte Schlinge geführt.

Nicht völlig dreytausend Schritt von Helenopolis fing J. 1096.
ein großer Wald an, durch welchen die Kreuzbrüder jubelnd zogen. Auch das türkische Heer war im Anzuge gegen Helenopolis und zog zu gleicher Zeit in den Wald, aber durch das Geräusch und das Jubelgeschrey, womit das christliche Heer den Wald erfüllte, von seiner Ankunft benachrichtigt, zog es sich zurück ins freye Land. Ein fürchterlicher Anblick war den Kreuzbrüdern, als sie aus dem Wald traten, das türkische Lager, welches die Ebne bedeckte! Zwey Schlachtordnungen mit allen zu Roß wurden vorangeschickt, um die Türken mit Gottes Hülfe zu schlagen, aber diese wurden sogleich von den Türken zuerst angegriffen, und von den Ihrigen abgeschnitten. In der Verwirrung flohen sie nach Nicea, kehrten aber wiederum zurück, und versuchten sich den Rückweg durch die Türkenscharen mit dem Schwert zu eröffnen, aber ihre Tapferkeit unterlag. Zuerst die Pferde und dann die Reiter waren bald durch die Pfeile der Feinde getödtet. Walther von Habenichts, Rainold von Bruis und Folker starben als Martyrer; Walther von Burel und Gottfried von Breteuil erreichten den Wald und entkamen. Die andern Schlachtordnungen, welche den Wald noch nicht verlassen hatten, als die vorigen schon gefallen waren, flohen in der größten Unordnung nach Helenopolis, aber wenige gelangten dahin, denn die meisten wurden von den nacheilenden Türken erschlagen. Diese eroberten auch das Lager der Pilgrimme, erschlugen die Mönche, die Geistlichen, die Greise, Weiber und Kinder, welche sie fanden, und führten nur die Knaben und Mädchen als Gefangene weg. Alles Geld, alle Lastthiere, alles Schlachtvieh und alle Zelte wurden als Beute nach Nicea gebracht. Die

J. 1096. Leichname der Erschlagenen wurden zu Bergen aufgehäuft und den Raubvögeln überlassen [35]).

Dreytausend Kreuzbrüder zogen sich in ein verfallenes Schloß ohne Thüren und ohne Dach. Sie wälzten Steine vor den Eingang, und ließen sich lieber von den Pfeilen der Türken tödten und verwunden, als daß sie sich ergaben, bis endlich Peter, als er von der Niederlage seiner Brüder Nachricht erhalten, den griechischen Kaiser bewog, einen seiner Kriegsführer [36]) mit einer Heeresmacht nach Asien herüberzuschicken, welcher, als die Türken sich nach seiner Ankunft zurückzogen, diese wenigen Ueberbleibsel nach Konstantinopel zurückbrachte. In die größte Dürftigkeit gerathen, verkauften sie ihre Waffen [37]) an den griechischen Kaiser, und kehrten in ihre Heimath zurück [38]).

Noch schmählicher war der Untergang zweyer Haufen von Kreuzbrüdern, welche bald nach Peter und Walther ausgezogen waren. Der erste, ungefähr funfzehn Tausend zu Pferd und zu Fuß, war von einem deutschen Presbyter Gottschalk aus der Rheingegend, der von Petern zur Annahme des Kreuzes bewogen war, in verschiedenen Ländern zusammengepredigt und ward auch von ihm angeführt. So viel roher, räuberischer und lasterhafter dieser Haufe war, als Peters wilde Scharen, um desto früher fand er auch

35) Anna Comn. p. 287.

36) Den Catacalon Constantinus Euforbenus. Anna Comn. a. a. O.

37) Petr. Tudebod. p. 778. Guib. Abb. p. 485. B. S. hist. bey Mab. p. 142.

38) S. Alb. Aquens. p. 186 — 193. Wilh. Tyr., der hier dem Albert von Aix ganz gefolgt ist l. c. 19—25. Die andern, als Abt Guibert, Peter Tudebodus, der Mönch Robert sprechen sehr kurz von Peters Schicksalen, und schreiben seinem Heerzug vieles zu, welches den beyden folgenden angehört.

den verdienten Untergang. Diese rohen Wallbrüder ruhe- J. 1096.
ten bey einer Stadt in Ungarn, am Zusammenfluß der Leytha mit der Donau, welche Mesaburg von den Schriftstellern genannt wird, einige Zeit; sie wurden gastfreundlich aufgenommen und durften in die Stadt kommen, um Lebensmittel zu kaufen. Aber die Baiern und Schwaben, welche in diesem Heere waren, überließen sich bald der Trunkenheit und allen andern Ausschweifungen. Sie fingen zuerst an, heimlich Lebensmittel und Wein zu entwenden, und als ihnen deswegen der Eingang in die Stadt versagt ward, trieben sie ihre Räubereyen öffentlich, raubten das Vieh von der Weide und erschlugen jeden, der es versuchte, sein Eigenthum gegen sie zu vertheidigen. Der König Kalmany sandte bald ein Heer, um seine Unterthanen zu schüzzen, aber die Räuber erhielten früh genug von seiner Ankunft Nachricht, um nach Belgrad entweichen zu können. Hier vertheidigten sie sich auf freyem Felde gegen die Ungarn, welche sie umringten, mit verzweifelter Tapferkeit, bis die Ungarn durch Betrug sie überwanden. Sie schickten zu Gottschalk und ließen ihm sagen: der König wisse zu gut, daß jene Verbrechen von dem Auswurf seines Heers ohne seine Einwilligung verübt seyen, und biete ihnen darum Verzeihung an, wenn sie sich ihm unterwerfen, ihre Waffen und ihr Geld ausliefern und nach Ungarn zurückkehren wollten. Der Presbyter und seine Rathgeber ließen sich überlisten. Als sie alle Waffen und alles Geld überliefert, fielen die Ungarn über sie her, und erschlugen sie sämmtlich [39]). Eine Treulosigkeit, welche selbst die

[39]) Alb. Aq. p. 194. 195.

J. 1096. schweren Leiden, die sie bisher von dem Raubgesindel erfahren, nicht entschuldigen!

Aber alle vorhergehenden übertraf das andre Heer der Pilgrimme, welches nach Gottschalk aus Frankreich ausgezogen, an Aberglauben und Grausamkeit. Bey den andern Heeren waren doch die Anführer den Ausschweifungen ihrer Heere abhold, und wehrten ihnen, soviel in ihren Kräften stand. Aber dies Gesindel war größtentheils sich selbst überlassen, wenigstens ohne einen allgemeinen Anführer, und die Ritter, welche sich unter ihm befanden, waren der Abschaum ihres Ordens. Denn unter ihnen waren Wilhelm der Zimmermann [40]) und andere ihm gleiche; und waren auch Thomas de Feria, Clarebold von Vendeleu und der Graf Hermann, welche als Häupter dieser Pilger genannt werden, Ritter von edlerer Gesinnung, so vermochten sie nichts über Schaaren, welche das Beyspiel der andern Ritter ihren Ermahnungen entgegensetzen konnten. Daher übten diese Pilger Abscheulichkeiten, durch welche weder Peters noch Gottschalks Scharen sich befleckt hatten. Vor ihnen wurden hergetrieben eine Gans und eine Ziege, welche von dem Geist Gottes beseelt seyn sollten, und daher göttlich von ihnen verehrt wurden [41]). Sie bezeichneten ihren Weg mit den unerhörtesten Grausamkeiten, sie dehnten den Begriff der Feinde Christi, gegen welche sie streiten wollten, auch auf die Juden aus [42]), und fielen

[40]) S. oben S. 75.

[41]) Anserem quendam divino spiritu asserebant afflatum et capellam non minus eodem repletam, et hos sibi duces hujus secundae viae fecerunt in Jerusalem, quos et nimium venerabantur et bestiali more his intendebant ex tota animi intentione. Albert. Aq. I. c. 31.

[42]) Auch im Jahr 1065 wurde ein Kreuzzug, der von Franzosen gegen die Mauren in Spanien unternommen ward, mit Ermor-

theils von blindem Religionseifer, theils von Habsucht ge- J. 1096.
trieben über sie her, ermordeten sie aufs grausamste und plünderten ihre Güter. Viele Juden zu Trier, ein ähnliches Schicksal als ihre Glaubensgenossen in andern Städten erwartend, tödteten, als die Wallbrüder sich näherten, ihre Kinder, um sie in den Schoß Abrahams zu schicken, bevor sie von den Christen mißhandelt wurden; ihre Weiber füllten ihre Kleider mit Steinen und stürzten sich in die Mosel. Die Meisten von ihnen, welchen ihr Leben theurer als ihre väterliche Religion war, begaben sich mit ihren Kindern und Gütern in den Palast des Erzbischofs Egilbert und flehten um seinen Schutz, welchen er ihnen bewilligte, nachdem sie sich zur Annahme des Christenthums bequemt hatten. Aber nur ihr Rabbi Michael, der in der Taufe des Bischofs Namen empfing, blieb dem christlichen Glauben treu; die übrigen kehrten zur Religion ihrer Väter zurück, sobald die Pilger die Stadt verlassen hatten [43]). In Köln vereinigten sich auch die christlichen Einwohner mit den Wallbrüdern zum Judenmord; die Synagoge und die Häuser der Juden wurden niedergerissen und ihre Bewohner ermordet; zweyhundert Juden suchten zu Schiffe auf dem Rhein zu entfliehen, wurden eingeholt und wie ihre übrigen Glaubensgenossen erschlagen. Zu Maynz suchte zwar der Erzbischof Rothardt die Juden zu schützen, indem er ihre Güter an einen sichern Ort bringen ließ, und sie selbst in den geräumigen Saal seines Palastes aufnahm. Aber

dung aller Juden, welche auf dem Wege angetroffen wurden, eröffnet. Vicomte Berengar von Narbonne schützte die Juden in seinem Lande gegen die Wuth der Christen, und erhielt deswegen von Papst Alexander II. ein Belobungsschreiben. Histoire générale de Languedoc. T. II. p. 214.

[43]) Historia Trevir. in d'Achery Spicil. T. XII. p. 236.

J. 1096. den Wallbrüdern, mit welchen zum Berauben der Juden selbst Verwandte des Erzbischofs sich vereinigt hatten [44]), war auch die priesterliche Wohnung nicht heilig, sie drangen in den Palast, durchbrachen die Thür des Saales und mordeten siebenhundert Juden [45]). Von den übrigen retteten einige durch scheinbare Annahme des Christenthums ihr Leben, viele tödteten ihre Weiber, Kinder und sich selbst. Zu Maynz vereinigte mit diesen Scharen noch ein unzählbares Heer Graf Emico, der in dieser Gegend große Güter besaß [46]), ein muthiger und tapfrer Ritter, der aber weit entfernt, den Unfug seines Gesindels zu steuern, es selbst zu Gräuelthaten oft ermunterte [47]). Daher war den reichen Juden zu Worms und Speyer ein gleiches Schicksal, wie denen in den übrigen Rheinstädten, zugedacht. Zu Worms wollte der Bischof den Juden nur unter der Bedingung Schutz angedeihen lassen, daß sie den christlichen Glauben annähmen. Da begaben sich die Juden unter dem Vorwand, unter einander sich zu berathen, in des Bischofs Gemach, und tödteten sich, während der Bischof

44) Chronic. Urspergense ad a. 1098.

45) Nach dem Chronikon von Ursperg war der Bischof nicht so ganz unschuldig. Denn als Kaiser Heinrich IV., der das hinterlassene Vermögen der ermordeten Juden ansprach, eine Untersuchung gegen die, welche es geraubt hatten, anstellte, nahm sich ihrer der Erzbischof mit großem Eifer an, und begab sich mit ihnen auf die Güter seiner Kirche in Thüringen, weil er hier wegen der Nähe der unruhigen Sachsen sicherer war. Extiterunt autem qui dicerent, etiam ipsum pontificem multam partem de pecuniis invasis accepisse. Chron. Ursp. a. a. O.

46) Vir nobilissimus et in hac regione (Moguntiae) potentissimus. Albert Aq.

47) Non solum prout ejus decebat generositatem nec morum censor nec correptor enormitatis, sed maleficiorum particeps et incensor. Wilh. Tyr.

ihre Antwort erwartete [48]). Zu Speyer wehrten die Juden sich tapfer gegen die gottlosen Pilger, und der Bischof Johann, den sie mit Geld gewannen, räumte endlich nicht nur den königlichen Palast zum Zufluchtsort ihnen ein, sondern ließ auch viele des Gesindels todt schlagen [49]). J. 1096.

Mit furchtbaren Gräuelthaten wälzten sich darauf diese Pilgerscharen, zweyhundert Tausend zu Fuß und drey Tausend zu Roß [50]), durch Deutschland bis an die Gränze von Ungarn, wo Meßburg ihnen, wie Gottschalks Scharen, der Ort des Verderbens war. Auf Königs Kalmany Befehl waren ihnen die Thore der Stadt verschlossen und wurden ihnen auch dann nicht geöffnet, als sie durch Gesandte dem König ein ruhiges und ordentliches Betragen versprachen. Weil sie nicht anders als durch die Stadt weiter ziehen konnten, verheerten sie das Land umher, um sich zu rächen und die Ungarn zu zwingen, den Durchzug ihnen zu verstatten. Als aber das ausgeplünderte Land ihnen keinen Unterhalt mehr darbot, und ein Sieg über die Besatzung der Stadt, welche sie angegriffen, ihren Muth gestärkt hatte, bauten sie eine Brücke über die Laytha, welche, wie die Donau, durch die Sümpfe, welche sie bildete, die Stadt schützte [51]), und bestürmten die Mauer mit furchtbarer Wuth. Schon war sie an mehrern Orten durchbrochen, und König Kalmany, der selbst in der Stadt sich befand, machte schon zur Flucht sich bereit, als das ganze Heer plötzlich — kein

48) Berthold. Constant. ad a. 1096.
49) Id.
50) Albert. Aq.
51) Quod fluvii Danubii et Lyntax paludibus firmant. Albert. Aq.

J. 1096. Schriftsteller meldet die Ursache [52]) — von einem solchen Schrecken ergriffen wurde, daß es nicht nur mit dem Sturm einhielt, sondern in der größten Verwirrung die Flucht nahm. Darauf eilten die Ungarn, den König Kalmany an ihrer Spitze, aus der Stadt, erschlugen den größten Theil der zerstreuten Kreuzfahrer und führten viele als Sklaven weg. Nur wenige entkamen durch die Schnelligkeit ihrer Pferde, als Clarebold, Thomas, Wilhelm der Zimmermann, auch Graf Emico mit einem Theile seines Heers. Der letzte kehrte mit den Seinigen in seine Heimath zurück, wo man sie verlachte, als sie erzählten, daß sie nur bis Moysson [53]) — so nannten sie Meßburg — gekommen [54]). Die andern begaben sich durch Kärnthen nach Italien, wo sie hernach mit den Heeren, welche über Apulien zogen, sich vereinigten [55]).

Außer diesen größern Haufen zogen viele kleinere, fast aus allen Nationen Europas, zum Theil von vornehmen Männern angeführt, zum Theil ohne Führer, nach Konstantinopel, ehe die großen Heere aufbrachen, aber sie nahmen, durch das Schicksal ihrer Vorgänger geschreckt, ihren Weg nicht durch Ungarn, oder wurden vom König Kalmany an der Gränze zurückgewiesen [56]).

[52]) Nec aliud in causa dicitur extitisse, nisi quod peccatis multiplicibus Dominum ad iracundiam provocaverant. Wilh. Tyr.

[53]) Meßburg, wahrscheinlich einerley mit Mosony.

[54]) Der Abt Guibert erzählt dieß unrichtig von Peters Heere. Reversi ad suos ad Moyssonem usque se fuisse dicebant et magna omnium irrisione excepti sunt.

[55]) Albert. Aquens. I, 27—31. und nach diesem Wilh. Tyr. I, 29. 30.

[56]) Wilh. Tyr. I, 30. fin.